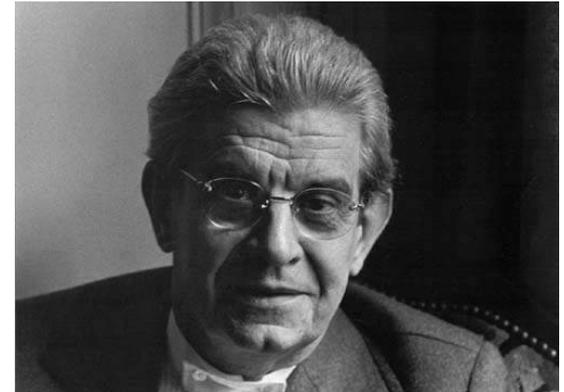


# Lacan

## Jacques Lacan (1901-1981)

- Vertreter einer strukturalistischen Philosophie der Psychoanalyse.
- Erweiterte die Psychoanalyse mit der strukturalistischen Anthropologie (z.B. v. Claude Lévis-Strauss) und der strukturalistischen Linguistik (u.a. Ferdinand de Saussure).
- Leitthemen (Stichworte): Das Subjekt ist „gespalten“, d.h. Effekt eines fundamentalen Mangels. Da es auf einem „anderen Schauplatz“ (Freud) erscheint, z.B. dem seiner Eltern, ist es von einer inneren Fremdheit ‚bewohnt‘. Das Subjekt ist Effekt ideologischer Gefüge, unter denen es genussvoll leidet, die es aber auch notwendig aufrechterhält.
- Eine konstitutive Entfremdung des Subjekts führt dazu, dass es keine normale Subjektivität gibt. Subjektivität ist immer in einer Wahnstruktur befangen, die durch die Rede von Vernunft, Verantwortung etc. pragmatisch überblendet werden muss.



## Das Dispositionsfeld der Wahrnehmung



Seerosen, Claude Monet (1840-1926)

- Der franz. Impressionismus veranschaulicht nahezu zeitgleich mit der Phänomenologie, inwiefern Wahrnehmung sich in einem Dispositionsfeld aus Vorder- und Hintergrund ereignet, wobei die Grenze zwischen Vorder- und Hintergrund nicht statisch, sondern fließend ist,

"Für mich existiert eine Landschaft nicht als Landschaft, da ihre Erscheinung jeden Moment wechselt; sie lebt in Übereinstimmung mit dem, was sie umgibt, der Luft und dem Licht, die ständig wechseln."

# Lacan



Monets Kunst ist – wie Richard Boothby sagt:

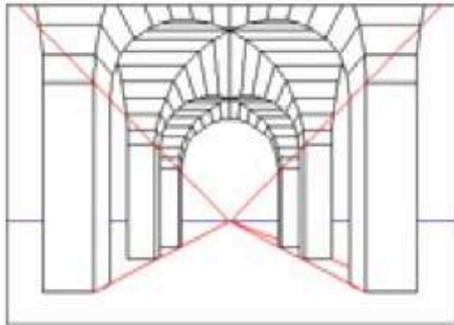
„unthinkable outside the context of a post-Kantian understanding that refuses to approach the nature of the reality except by way of the activity of a perceiving subject that it apprehendes.“ (Freud as Philosopher. Metapsychology after Lacan, S. 24)

Die Objekte der Wahrnehmung erscheinen immer in einem Dispositionsfeld, das wesentlich durch unsere Intentionalität mitbestimmt ist. Der Blickpunkt strukturiert vor, wie wir mit unserem Bewusstsein auf die Außenwelt zugreifen, aber auch wie in diesem Ausgriff die Außenwelt uns auch schon entgeht.

# Lacan

Neuzeitliches Modell  
(Zentralperspektive)

Subjekt  $\longrightarrow$  Objekt



Phänomenologisches Modell  
(„dispositional field“)

Objekt  $\longleftrightarrow$  Subjekt  $\longleftrightarrow$  Objekt



# Lacan



1876-1907

**William James** (amerik. Philosoph, Psychologe und Wegbereiter des Pragmatismus) schreibt: „the mind is at every stage a theatre of simultaneous possibilities. **Consciousness consists in the comparison of these with each other, the selection of some, and the suppression of the rest by the reinforcing and inhibiting agency of attention.**“ (Principles of Psychology, 1890)

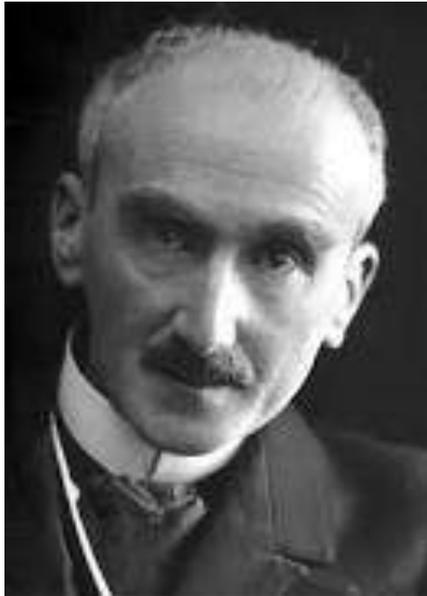
James erwähnt einen **psychischen Rand („fringe“)**, der unsere Gedanken begleitet. Damit meint er so etwas wie einen mentalen Halbschatten von indirekten, vorbewussten oder unbewussten Assoziationen, der all unsere Gedankenformationen immer schon begleitet: „[To describe this phenomenon, I propose to] use the words ... suffusion [meint: ‚getränkt sein mit‘.., ‚aufgesogen sein‘], or **fringe** [dt. Rand], to designate the influence of a faint [dt. geringfügig] brain-process upon our thought, as it makes it aware of relations and objects but dimly perceived“.

# Lacan

James:

„Let us call the resting-places the ,substantive parts', and the places of flight the ,transitive parts', of the stream of thought. **It then appears that the main end of our thinking is at all times the attainment of some other substantive part that the one from which we have just been dislodged.** And we may say that the main use of the transitive parts is to lead us from one substantive conclusion to another.“

# Lacan



Henri Bergson  
1859-1927

“Der Vorgang der Lokalisation einer Erinnerung in der Vergangenheit besteht durchaus nicht darin, wie man angenommen hat, daß man in die Masse unserer Erinnerungen wie in einen Sack greift, um daraus zwei einander immer näherliegende Erinnerungen herauszuziehen, unter welchen die zu lokalisierende Erinnerung Platz nehmen wird” (Materie und Gedächtnis).

“Es finden sich immer einige **herrschende Erinnerungen, wahrhaft leuchtende Punkte, um welche die übrigen einen vagen Nebel bilden.** Diese leuchtenden Punkte vermehren sich in dem Maße, als unser Gedächtnis sich erweitert” (ebd.)

# Lacan

Bergson:

„Aber die Trennung zwischen dem Ding und seiner Umgebung kann keine absolute sein; **der Übergang von einem zum anderen geschieht durch unmerkliche Abstufungen: die innige Solidarität, welche alle Gegenstände der materiellen Welt verbindet, die Unaufhörlichkeit ihrer wechselseitigen Wirkungen und Rückwirkungen beweist deutlich, daß sie nicht die festen Grenzen haben, die wir ihnen zuschreiben.**“

„Unsere Wahrnehmung entwirft gewissermaßen die Form ihres Niederschlages und grenzt damit an dem Punkte ab, wo unsere mögliche Wirkung auf sie aufhört, und wo sie folglich auch aufhören, unsere Bedürfnisse zu interessieren. Dieses ist der erste und deutlichste Vorgang im wahrnehmenden Geiste: er zieht Abteilungen in der Kontinuität des Ausgedehnten indem er einfach den Suggestionen des Bedürfnisses und den Notwendigkeiten des praktischen Lebens entgegenkommt.“ (Materie und Gedächtnis)

# Lacan

Bergson schreibt: Meine Projekte, d.h. die Projekte des einzelnen Subjekts „sind wie ein Spiegel und werfen auf meinen Körper seinen ihm möglichen Einfluß zurück; sie [die Projekte] ordnen sich ihm unter je nach der zunehmenden oder abnehmenden Macht meines Körpers. Die Gegenstände, welche meinen Körper umgeben, reflektieren die eventuelle Wirkung meines Körpers auf sie.“ (Materie und Gedächtnis)

# Hinweis

Vortrag von

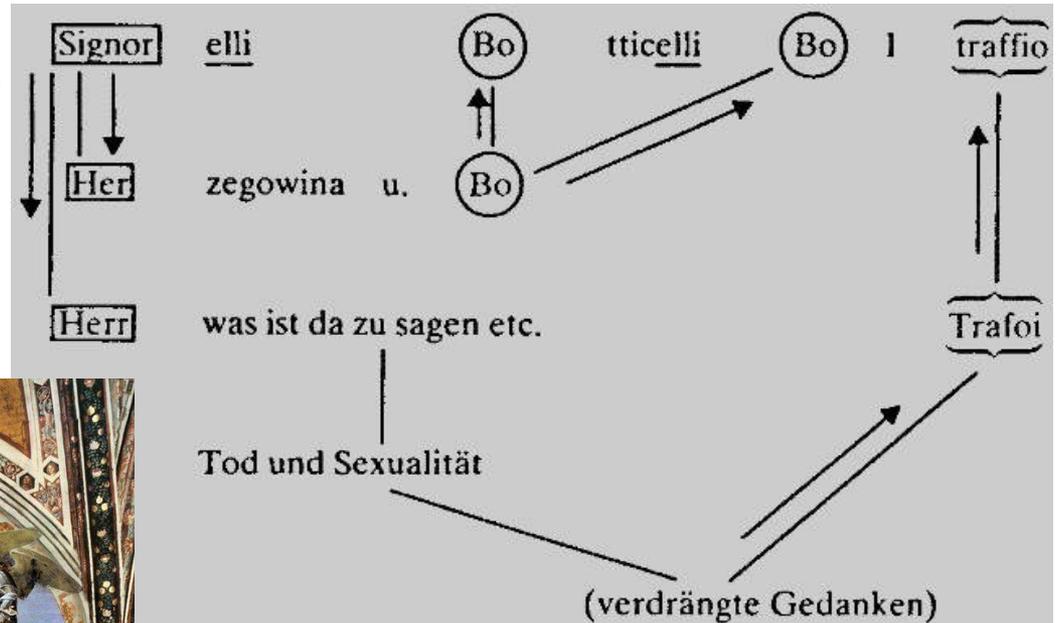
Richard Boothby (Loyola University Maryland)  
**"Psychoanalysis of Religion After Lacan".**



Aula:  
Donnerstag 4. Dezember  
um 9Uhr **SINE TEMPORE**

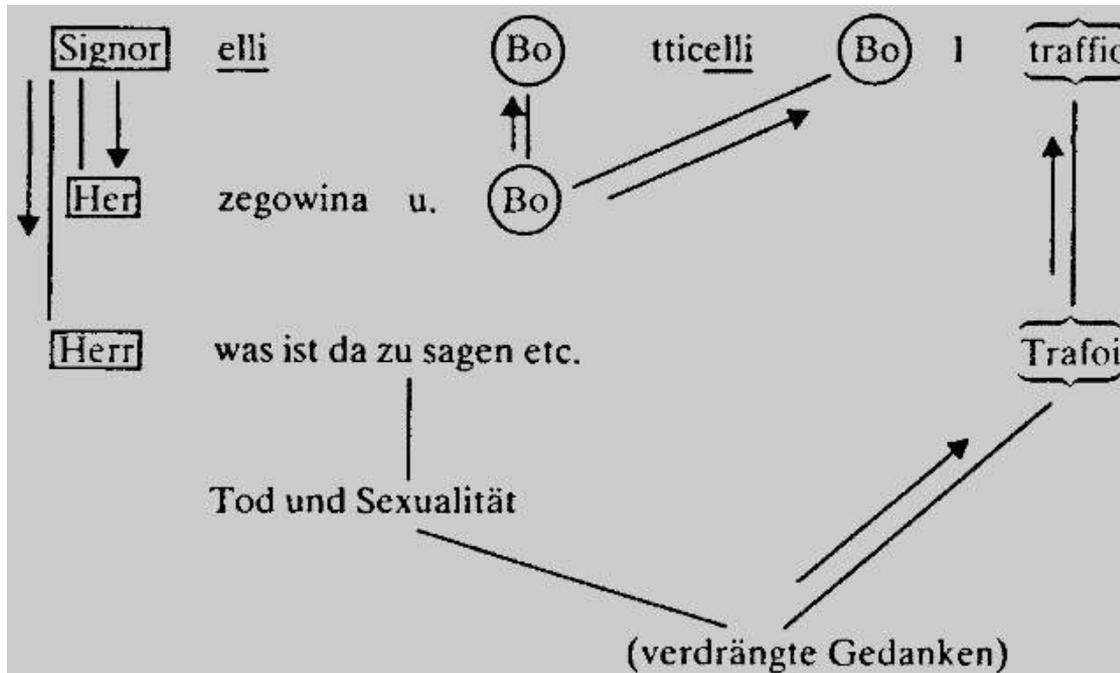
# Lacan

Freud, Zur Psychopathologie des Alltagslebens

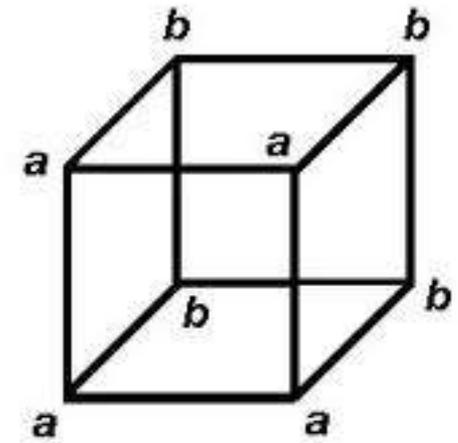


Signorelli, Fresko: Die Verdammten  
(im Dom von Orvieto, Italien)

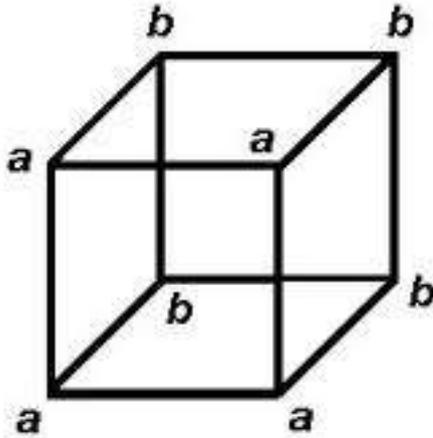
# Lacan



„Herr, was ist da zu sagen. Du weißt ja, wenn das [= Sexualität] nicht mehr geht, dann hat das Leben keinen Wert.“



# Lacan



Wir haben es hier mit einer Verschiebung von verschiedenen energetischen Besetzungen zu tun.

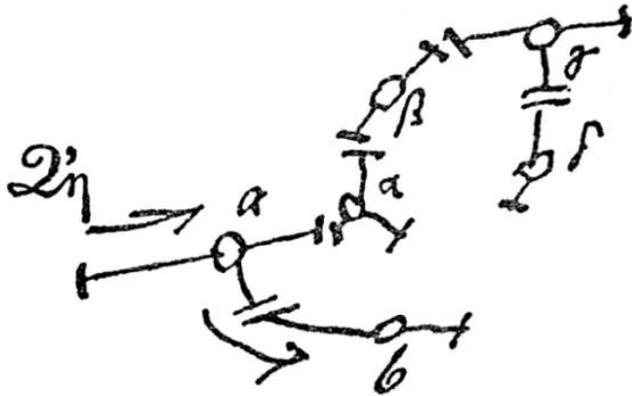
Der Name Signorelli entfällt, aber das Portrait im Fresco ist ganz sichtbar. (Vordergrund – Hintergrund-Dialektik. Die Psyche blendet etwas unangenehmes ab und kompensiert das mit einem anderen Detail)

Freud spricht explizit von „Ersatzbildung“:  
Er schreibt: Diese Ersatzbildung bestände auch dort, “wo das Auftauchen unrichtiger Ersatzbildungen ausbleibt, in der Verstärkung eines Elementes, welches dem vergessenen benachbart ist. Im Beispiele: Signorelli war z. B., solange mir der Name des Malers unzugänglich blieb, die visuelle Erinnerung an den Zyklus von Fresken und an sein in der Ecke eines Bildes angebrachtes Selbstportrait *überdeutlich*, jedenfalls weit intensiver als visuelle Erinnerungsspuren sonst bei mir auftreten.”

# Lacan

Die Psyche strukturiert sich durch Energiekanalisierungen von Impulsströmen.

- Das „Ich“ ist die Gesamtheit von „Bahnungen“, Speicherungen (Erinnerungen) und Abwehrformationen.

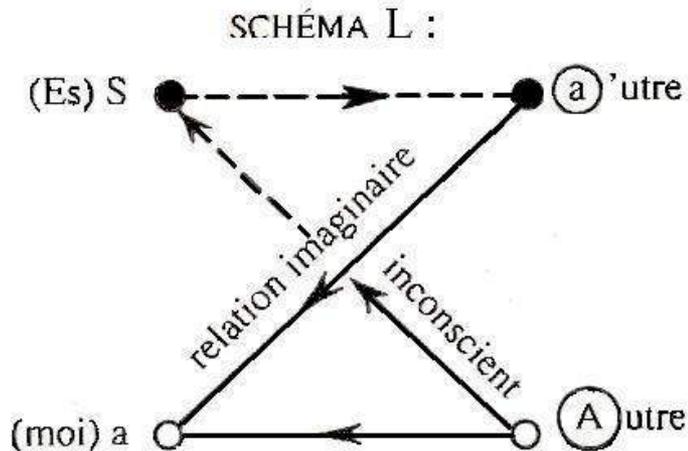


Freud zeigt, inwiefern sich Bewusstsein und die sich daraus herleitende Subjektivität eines mentalen Erlebens durch permanente ‚Rettungsmanöver‘ und ‚Kompromisse‘ etabliert.

Freud: Entwurf einer Psychologie 1895

# Lacan

## Vier Instanzen, die die Kanalisierung von Energiebesetzungen 'verwalten'



Das Subjekt ist für Lacan zwischen diesen Instanzen Sozusagen 'aufgehängt'.

Alle vier Koordinaten im Schema L sind für Lacan verantwortlich für die Strukturierung der menschlichen Psyche als Bedingung der Möglichkeit eines Verhältnisses zur Außenwelt.

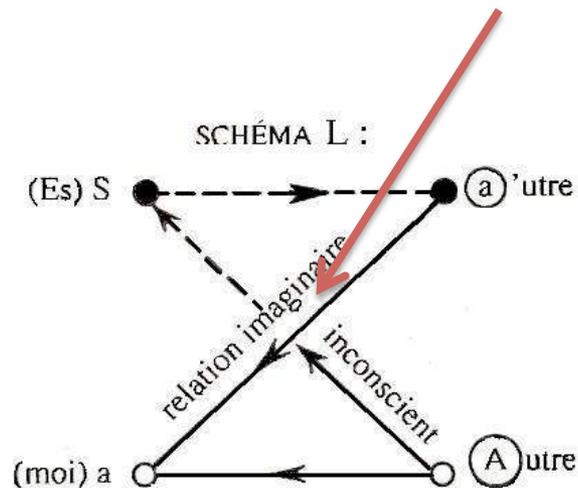
**S**= das Unbewusste,

**a'**= [franz. a' = autre] das imaginäre Selbstbild des Subjekts [Spiegelstadium, Narzissmus],

**moi** = Ego, die Instanz unserer Normalität, unser eigenes Selbstverständnis im Alltag.

**A** [franz. A= Autre] = der große Andere, die symbolische Ordnung aus Gesetzen, Normen, Sprache, Grammatik, etc.

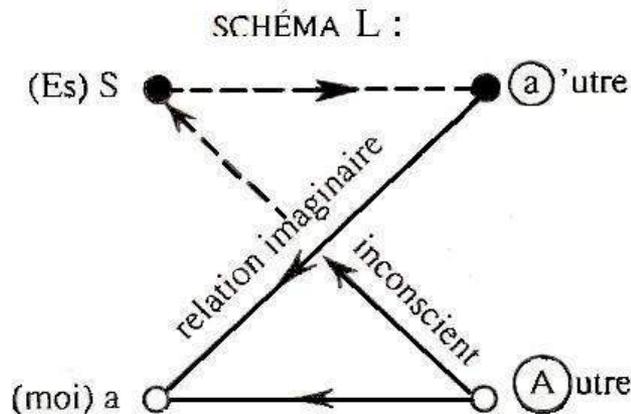
# Lacan



Die Schnittstelle ist ein Konfliktpunkt zwischen den Ansprüchen des Imaginären (zwischen Ego und dem Identifikationspunkt des Ego = a') und dem Symbolischen. Denn während die Achse a – a' als Anspruch eines narzisstischen Egos fungiert, das sich z.B. im *Spiegelstadium* immer nach der Etablierung einer Einheit und nach einer imaginären Kohärenz sehnt (meine Idealimagination), vertritt die Achse A'- S die Ansprüche des Symbolischen, das die Wünsche des Unbewussten unthematatisch mitsteuert.

Die Schnittstelle der beiden Achsen steht für Richard Boothby für die Notwendigkeit der SYMBOLISCHEN KASTRATION, d.h. die Unterwerfung des Kleinkindes unter die Gesetze der Gemeinschaft. "The intersection between the two axes can therefore be taken to represent the necessity of symbolic castration; the necessity, that is, that the narcissistic bond of the ego and its objects must give way before the emergence of a speaking subject determined by its reliance on a symbolic code." (Freud as Philosopher)

# Lacan



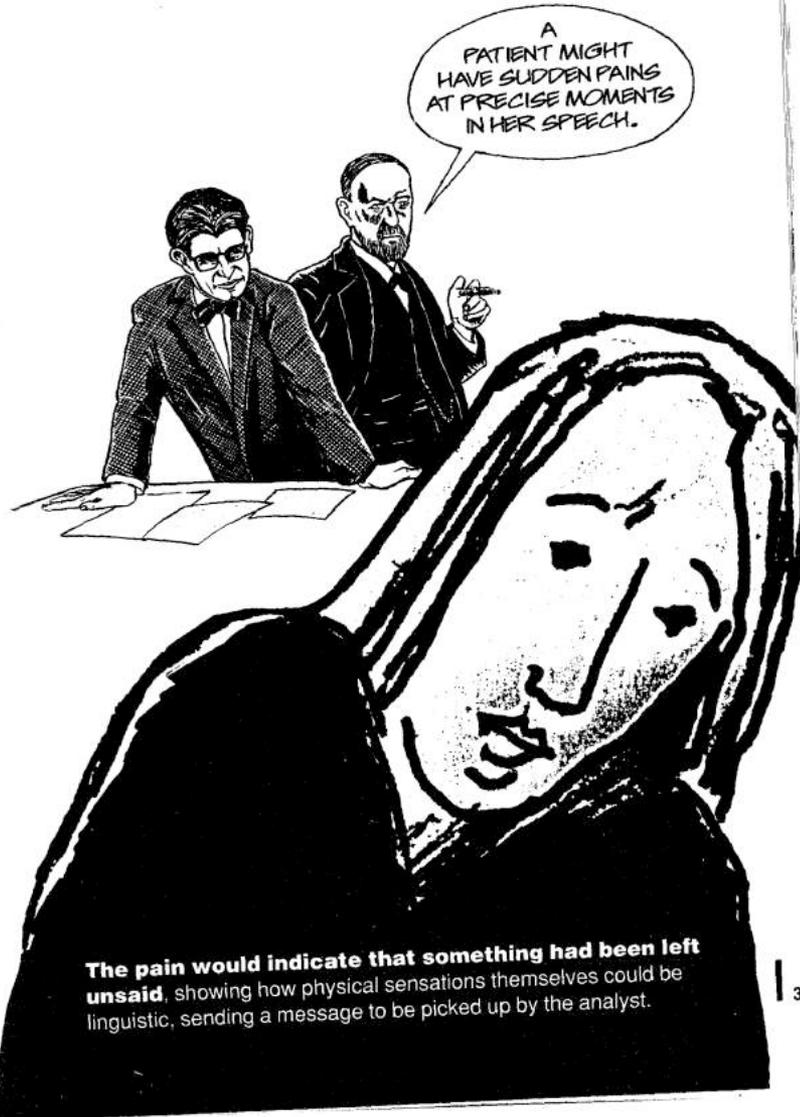
Boothby behauptet, dass die Schnittstelle in Schema L als der Konflikt-Ort verstanden werden muss, wo der heranwachsende Mensch aus der Phase des Imaginären (die sich auf der Achse zwischen a – a' abspielt) herausgedrängt wird. Der Prozess imaginärer Identifizierungen wird durch eine dritte Koordinate (A) radikal gestört. Dieses 'Störfeuer' auf die imaginäre Achse versteht Lacan als "symbolische Kastration": das Abgetrennt-werden aus meinem imaginär-narzisstischen Selbstverhältnis.

Damit ich in das Sprachsystem eintrete, muss ein ursprünglicherer Prozess von Sachvorstellung / Bildvorstellungen gestört oder überholt werden. Aber diese "Kastration" ist niemals vollkommen und komplett zu vollenden, sondern sie dauert permanent an. "The narcissistic substructure of the personality forever exerts its own gravity, drawing the symbolic process into the orbit of imaginary formations. What the subject receives from the symbolic system is always interrupted and broken up under the influence of the imaginary." Die Achse a' – S (Es) ist deshalb auf dem zweiten Abschnitt gestrichelt, weil "the unconscious has its own dynamic, its own flow, its own paths. It can be explored according to its own rhythm, its own modulation..."

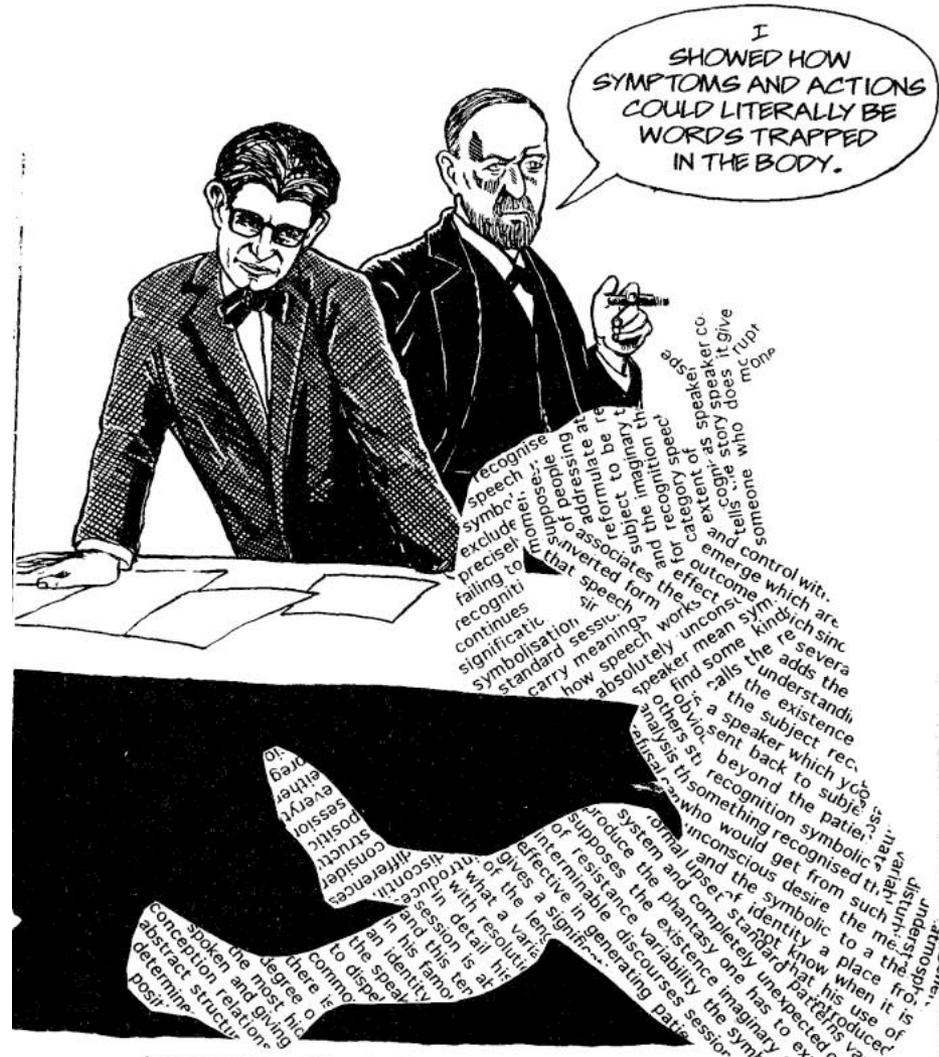
# Lacan

In dem das Verdrängte in ein "Bild" oder in einen übersinnlichen Eindruck abgeschoben wird, (denken Sie an das Beispiel mit dem Signorelli Bild (Portrait), oder an Freuds Beispiel mit der Frau im Schuhladen und die Abspeicherung ihrer Irritation in der Erinnerung an ein Lachen) hat das Bewusstsein das Verdrängte sozusagen wie im Sicherheitsgewahrsam. Oder man könnte auch sagen, die ganze Konfliktsituation endet in einem Kompromiss. Das intensive Bild ist das Ergebnis der Verdrängung und Ausdruck des Scheiterns dessen, was Boothby das "signifying system" des Bewusstseins nennt. Die Verdrängung hilft, dass die Welt nicht zerfällt. Aber gleichzeitig kann das Verdrängte eben zurückkehren: "And it is precisely for that reason that the return of the repressed is able to seek its way back to consciousness along the tendril of the SIGNIFIER."

Freud had already spoken of "symptoms joining in the conversation" as early as 1895.



## Symptoms and Speech

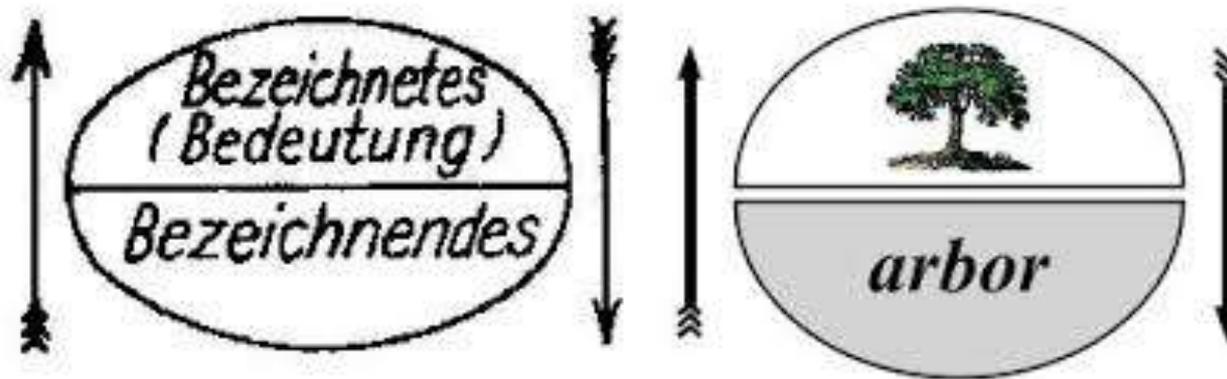


A woman who wishes to have a child jumps from an embankment, the word she uses for "jump" (*niederkommen*) being identical with the word meaning "be delivered of a child". A man's attraction to women with a "shine" on the nose could be traced to the verbal equivalence between the word for "shine" in German (*Glanz*) and the English word "glance".

# Lacan

## Ferdinand de Saussure (1857-1913)

- Schweizer Sprachwissenschaftler, Strukturalist und Semiotiker
- Hauptwerk: Grundlagen der allgemeinen Sprachwissenschaft
- These: Es gibt keine „Bedeutung“ in den Dingen bzw. in der Welt, nur in der Sprache, in ihrem „Netz“ nicht abschließbarer Verweise. „Bedeutung“ steht nicht still.



# Lacan



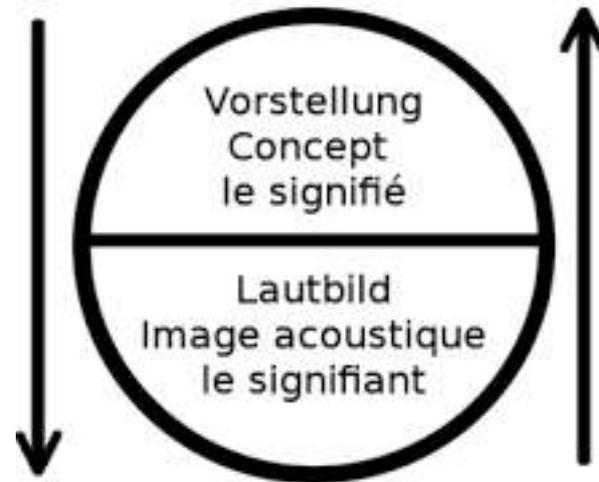
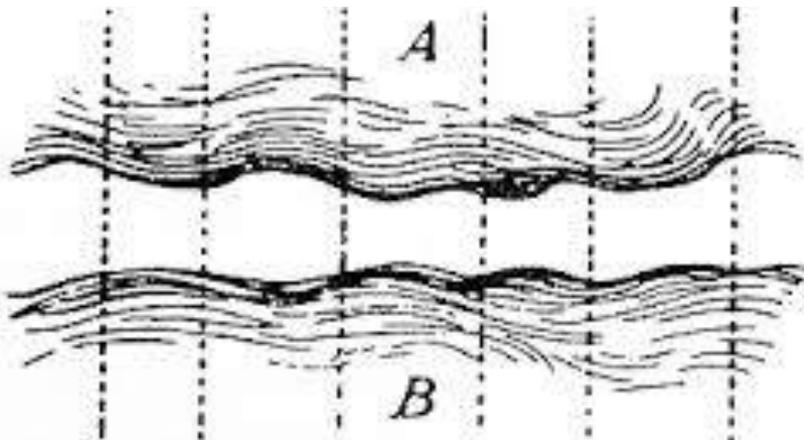
Zeichen evozieren Bedeutung  
Kein (kognitiver) Inhalt ohne Zeichen



# Lacan

Mondegreens (dt. Verhörer):

- Sie zeigen, dass eine Unschärferelation auf der Ebene d. Phoneme die „Vorstellung“ / Bedeutung polyvalent zurücklässt.



# Lacan

Saussure: „Die Sprache ist keine Substanz, sondern sie ist eine Form.“

Saussure:

„In allen solchen Fällen (d.h. bei den Analysen von grammatikalischen und lexikalischen Kategorien) sind wir durch die Tatsache überrascht, dass anstelle von vorgegebenen Ideen wir durch das System erzeugten Werten begegnen. So wird implizit gemeint, dass diese Begriffe rein differenziert sind, nicht positiv durch ihren Inhalt bestimmt, sondern negativ durch ihre Beziehungen mit den anderen Termini des Systems. Ihre genaueste Eigenschaft liegt darin, etwas zu sein, was die anderen nicht sind.“  
"Alles... läuft darauf hinaus, daß es in der Sprache nur Differenzen gibt.“

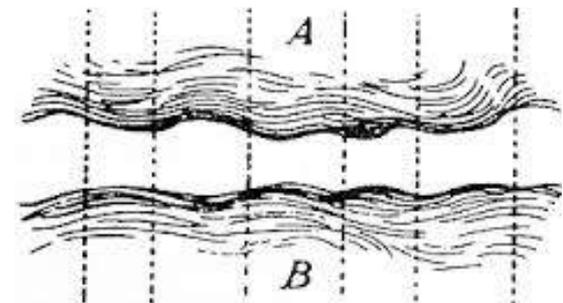


# Lacan

*"Das Denken, das seiner Natur nach chaotisch ist, wird gezwungen, durch Gliederung sich zu präzisieren;*

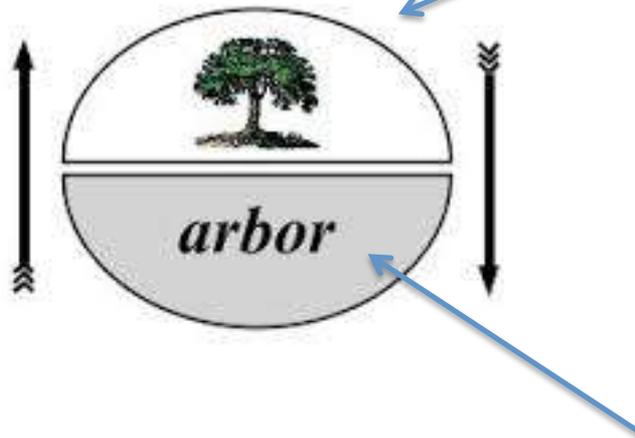
*es findet also weder eine Verstofflichung der Gedanken noch eine Vergeistigung der Laute statt, sondern es handelt sich um die einigermaßen mysteriöse Tatsache, dass der 'Laut-Gedanke' Einteilungen mit sich bringt, und die Sprache ihre Einheiten herausarbeitet, indem sie sich zwischen zwei gestaltlosen Massen bildet...*

*Jeder Bestandteil der Sprache ist ein kleines Glied, ein articulus, wo der Gedanke sich in einem Laut festsetzt, und wo ein Laut das Zeichen eines Gedankens wird."*



# Lacan

## Lacan vs. Saussure

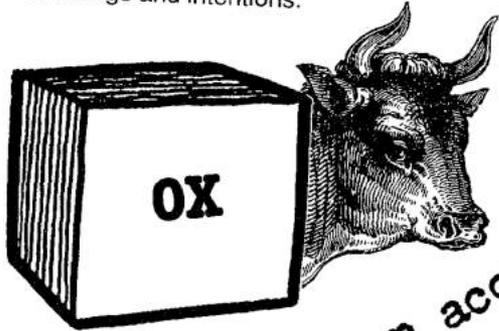


Saussure geht vom Primat der  
Bedeutungsinhaltsseite  
(Zeicheninhalt) aus  
- Saussure als Strukturalist

Lacan geht vom Primat der  
Bedeutungsformseite  
(Zeichenträger) aus.  
- Das macht Lacan zum  
Poststrukturalisten  
(Poststrukturalismus *radikalisiert*  
Einsichten des Strukturalismus)

## Signifiers and Signified

Crucial to Lacan's programme of a return to Freud is the distinction between signifier and signified. According to a well-known definition, **a signifier is an acoustic image** (like a word), **a signified is a concept**. The signified has a kind of priority and we use signifiers to gain access to signifieds: or, put more simply, to say what we mean. A word gives us access to a meaning. The passage from word to meaning seems simple enough. We can ask for some object, the listener will understand our meaning and respond with the object. Language is thus all about communicating with each other. We use words to convey meanings and intentions.



A signifier is an acoustic image  
A signified is a concept



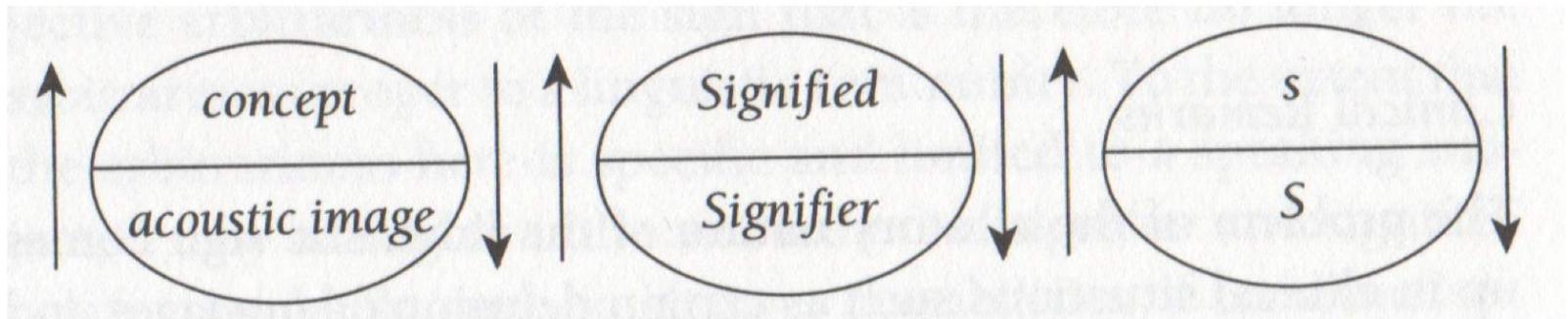
A whole neurosis could be organized by words and the relations between them. The case of the Rat Man discussed by Freud shows how a massive network of symptoms, compulsions and actions depended on the links between the words *Spielratte* (gambler), *heiraten* (to marry) and *raten* (instalments). **Words became the very stuff of symptoms, the fabric of the life and torment of human beings.**



# Lacan

Saussure:

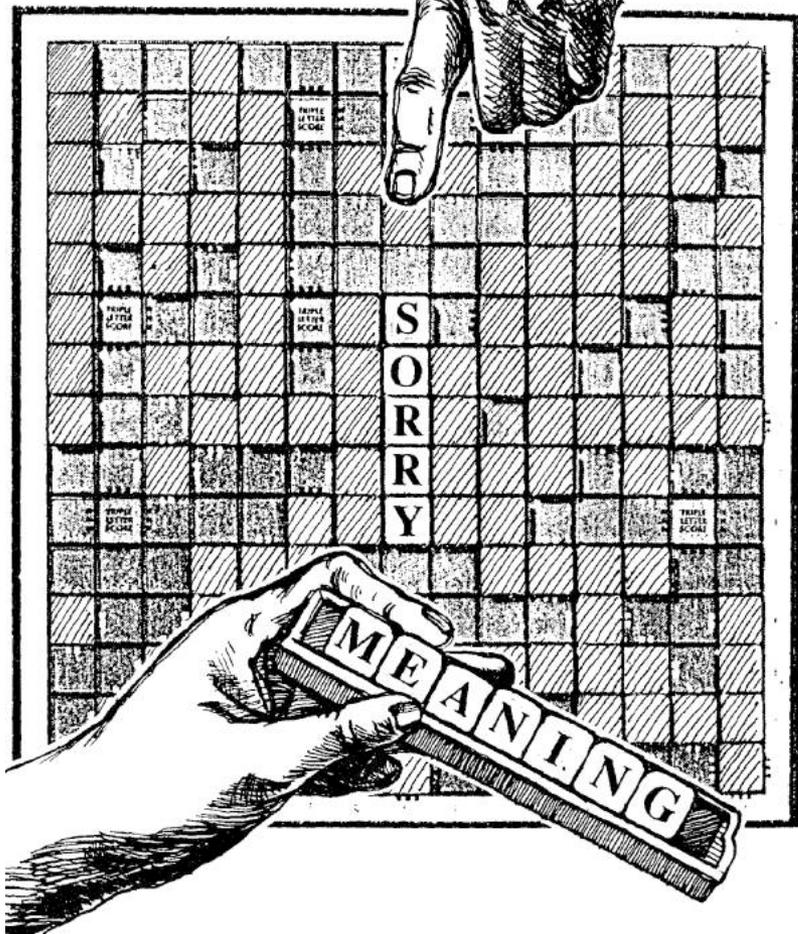
s  
S



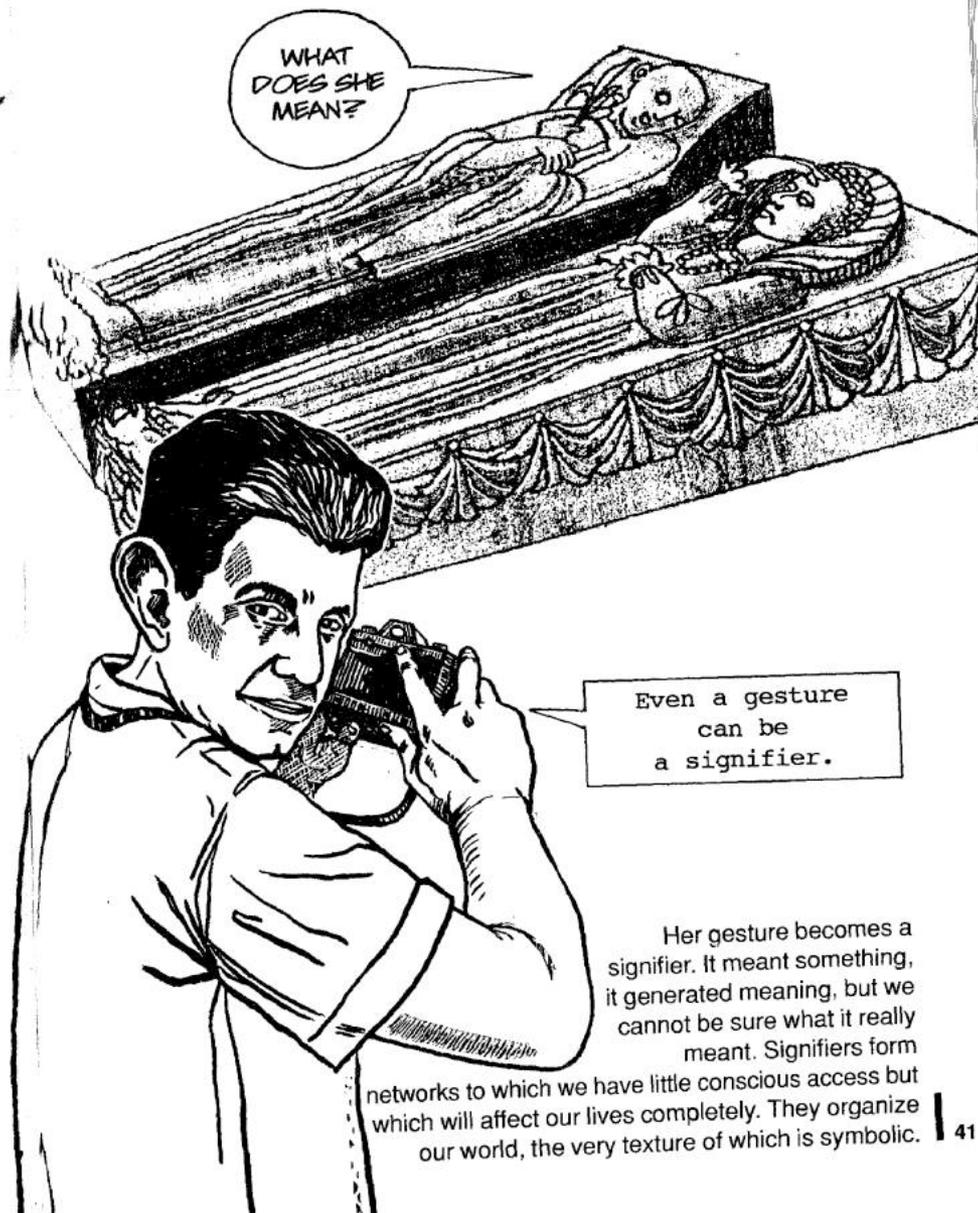
Lacan:

S  
s

Many contemporary board games in which the players have to keep giving the next association of a word or concept show this clearly. Words generate meanings which are beyond the understanding of those who use them. There is a difference between what you mean to say and what your words say. That's why everyday life involves a succession of misunderstandings and apologies.



When Elizabeth I touched her head on her deathbed, what was the message? Did it mean that she was indicating James as her successor or did it mean simply that she had a sore head?



Her gesture becomes a signifier. It meant something, it generated meaning, but we cannot be sure what it really meant. Signifiers form networks to which we have little conscious access but which will affect our lives completely. They organize our world, the very texture of which is symbolic.

# Lacan

**Sprache ist *per se* metaphysisch: Sie suggeriert immer den Bezug zur Substanz (als ‚das Andauernde‘, das „Darunterliegende“, i.e. Wahrheit, Bedeutung, Referenz etc.)**

Lacan: "Ich werde sagen, daß der Signifikant sich situiert auf der Ebene der genießenden Substanz." Jede Abstraktion der Sprachspiele auf universelle Entitäten sieht Lacan "voll von Risiken", die libidinöse Dimension von Sprache und Subjektivierung zu verkennen.

Lacan schreibt: "Die Sprache [...] ist so, daß in jedem Augenblick [...] ich nicht umhin kann, zurückzugleiten [...] in dies Unterstellte einer Substanz, die sich durchtränkt findet von der Funktion des Seins".

Das Sein ist, wie Lacan in *Télévision* sagt, der "Bildschirm" der Sprache: "l'être fait écran". Ebenso unterstreicht er, dass das Schicksal des Menschen auf allen Ebenen verschiedener Sprachspiele dem Sein als Substanzeffekt der Sprache nicht entkommen kann, schlicht und einfach "durch das Gefühl, das jeder hat, weil er Teil seiner Welt ist." Obwohl der Begriff des Seins scheinbar mehr als Signifikant sein möchte, die inferentialistische Gesamtheit, die "Menge aller Mengen" sozusagen (man denke an Freges ‚drittes Reich‘), bleibt auch er nur ein Signifikant, ohne sich metasprachlich einholen zu können.

## Beispiel der Herrensignifikant „Menschenwürde“

Menschenwürde (S1)

---

Folterverbot (S2) + Gewaltfreie Erziehung (S2) etc..

Wir können uns sehr wohl eine Zukunft (oder unsere Gegenwart) vorstellen, in der das Folterverbot, nicht mehr die Inhaltsseite des Herrensignifikanten eines westlichen Staates berührt.

Menschenwürde (S1)

---

Folterverbot ~~(S2)~~ + Gewaltfreie Erziehung (S2) etc...

Fazit: Die Bedeutungsinhaltsseite ist nicht fixiert, sondern immer dem „Zeitgeist“ mit unterworfen. Deshalb kann die Psyche sich im Traum durch die semantischen Gespinste unserer Träume in eine interne Selbstverhandlung mit vorbewussten Gedanken bringen.

## The Symbolic

From the start of the 1950s, Lacan stressed more and more in his work the power and organizing principle of the symbolic, understood as the networks, social, cultural, linguistic, into which a child is born. These precede the birth of a child, which is why Lacan can say that **language is there from before the actual moment of birth**. It is there in the social structures which are at play in the family and, of course, in the ideals, goals and histories of the parents. Even before a child is born, the parents have talked about him or her, chosen a name, mapped out his or her future. This world of language can hardly be grasped by the newborn and yet **it will act on the whole of the child's existence**.

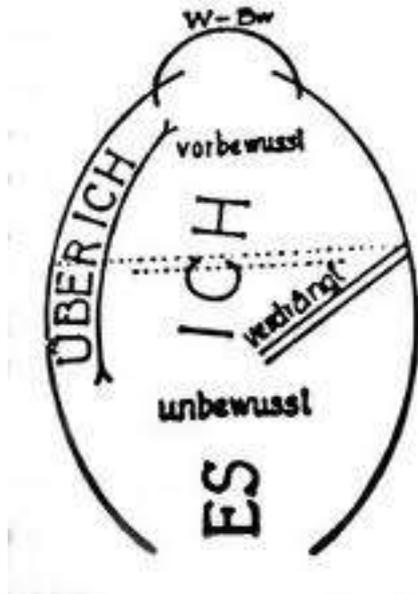


# Lacan

## Sigmund Freud:

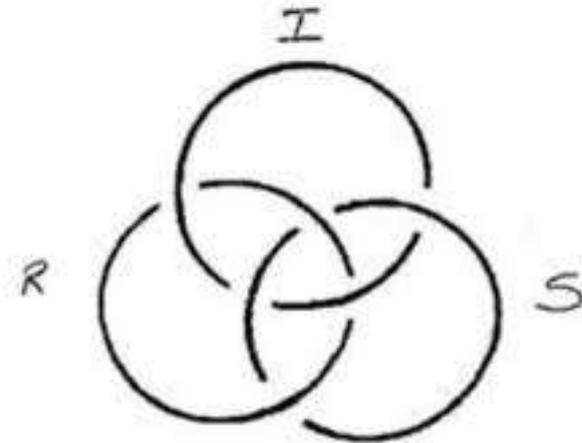
2. Topisches  
(verräumlichendes) Modell der  
menschliche Psyche, 1923.

Ich, Es, Überich



## Lacan:

Das Imaginäre, das  
Symbolische, das Reale



Lacan benutzt seine drei „Register“, um die psychoanalytische Theorie *noch mehr* (als Freud dies getan hat) auf das intersubjektive und kulturelle Feld zu eröffnen.

# Lacan



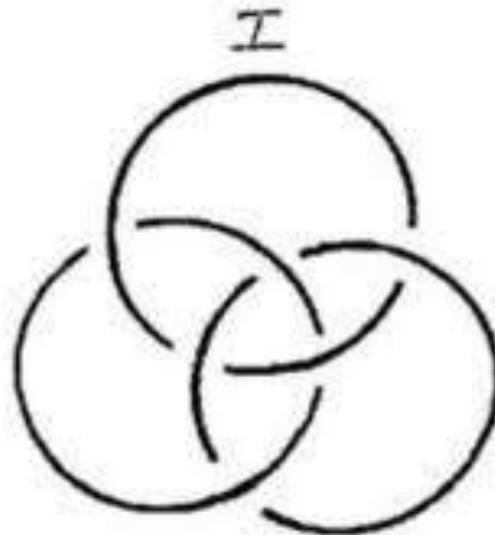
## Das „gespaltene Subjekt“

Das Reale:

- Es ist dasjenige, was sich der Repräsentation, Bestimmung, Definition widersetzt. Sprache verdrängt das Reale. Das Reale ist Synonym des „Chaos“ vor jeder kohärenten Symbolisierung. Es ist auch das, was mehr ist als die etablierte Realität. Das Reale ist etwas Unsagbares, Unkontrollierbares. Es ist dasjenige, was außerhalb einer jeden von Menschen konstruierten Wirklichkeit liegt und doch immer wieder durch Horror und Trauma in diese Wirklichkeit hineintritt.

Das Imaginäre:

- Es verweist auf das internalisierte Selbstbild von Subjekt in Form eines „Ideal-Ichs“. Das Imaginäre verkörpert das Ideal von Kohärenz gegenüber Inkohärenz bzw. Fragmentierung des Selbst. Im Imaginären, bin ich (in der Regel) absolut von meiner Großartigkeit überzeugt: Fantasien der Selbstverherrlichung und Selbstüberschätzung sind prägend (Grundlagentext bei Lacan: *Das Spiegelstadium*)

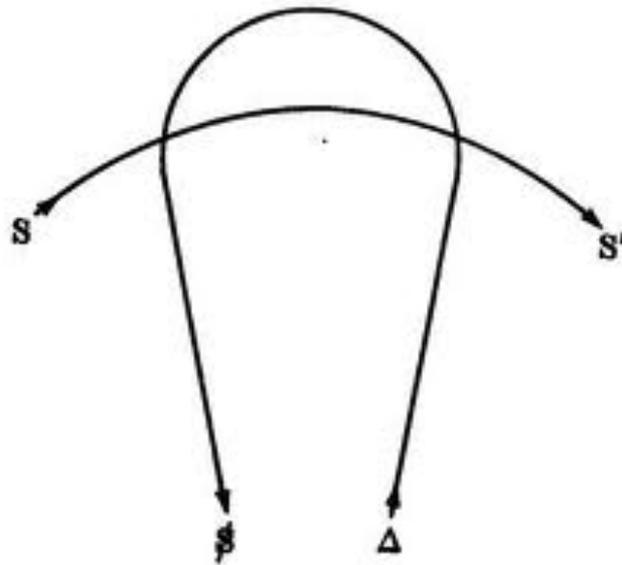


Das Symbolische:

Es ist die Gesamtheit festgelegter Zeichenprozesse bzw. Diskurse, die das Soziale der Gesellschaft umfassen und damit die soziale, moralische und ökonomische Wirklichkeit als die zurzeit herrschende etablierte „Realität“ prägen. (Sprache, Sitten, Gesetze, die etablierte Normativität.) Das Symbolische wird von allen möglichen Institutionen verkörpert: Familie, Schule, Medien, Parlament, Universität.

# Lacan

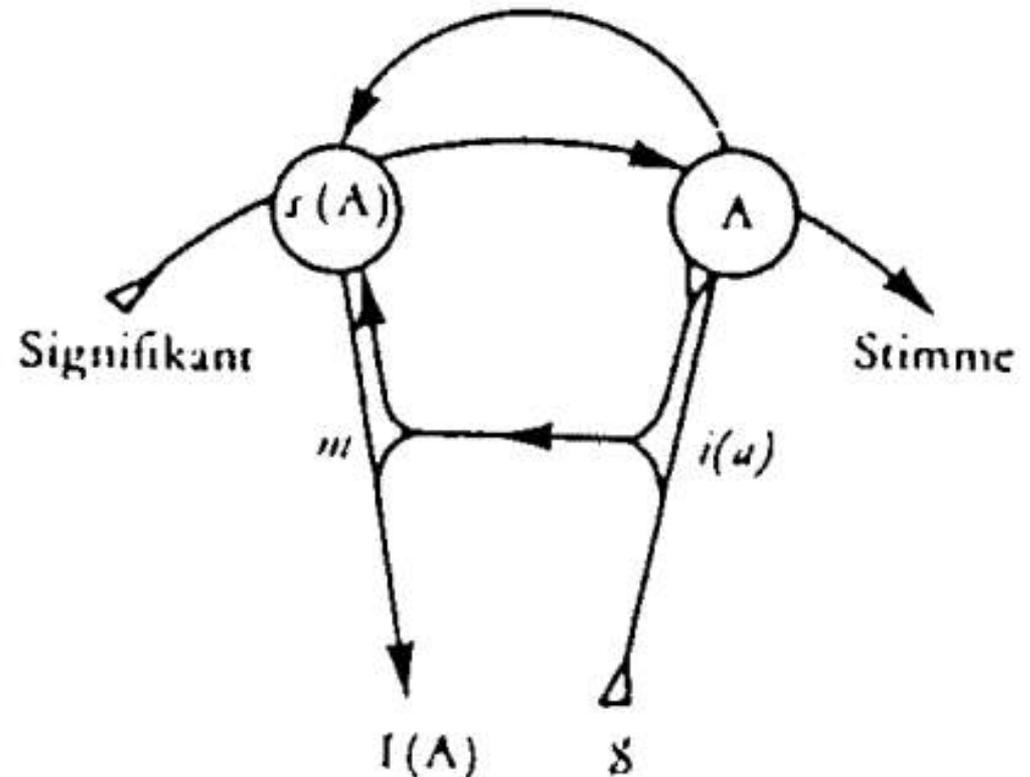
Der Graph des Begehrens: 1. Stufe



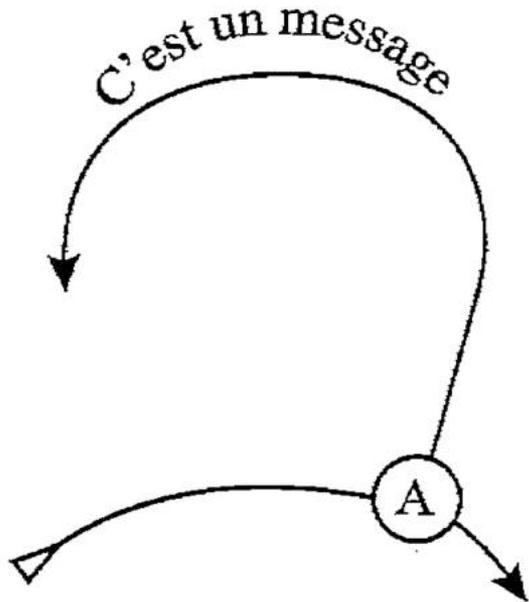
# Lacan

## Der Graph des Begehrens: 2. Stufe

"the *point de capiton* [dt.: Steppunkt/die schnittstelle der beiden Vektoren] is the point through which the subject is 'sewn' to the signifier, and at the same time the point which interpellates individual into subject [subicere : lat. unterwerfen] by addressing it with the call of a certain master-signifier ('Communism', 'God', 'Freedom', 'America') – in a word, it is the point of the subjectivation of the signifiers chain. (Zizek 1992a:101)



# Lacan



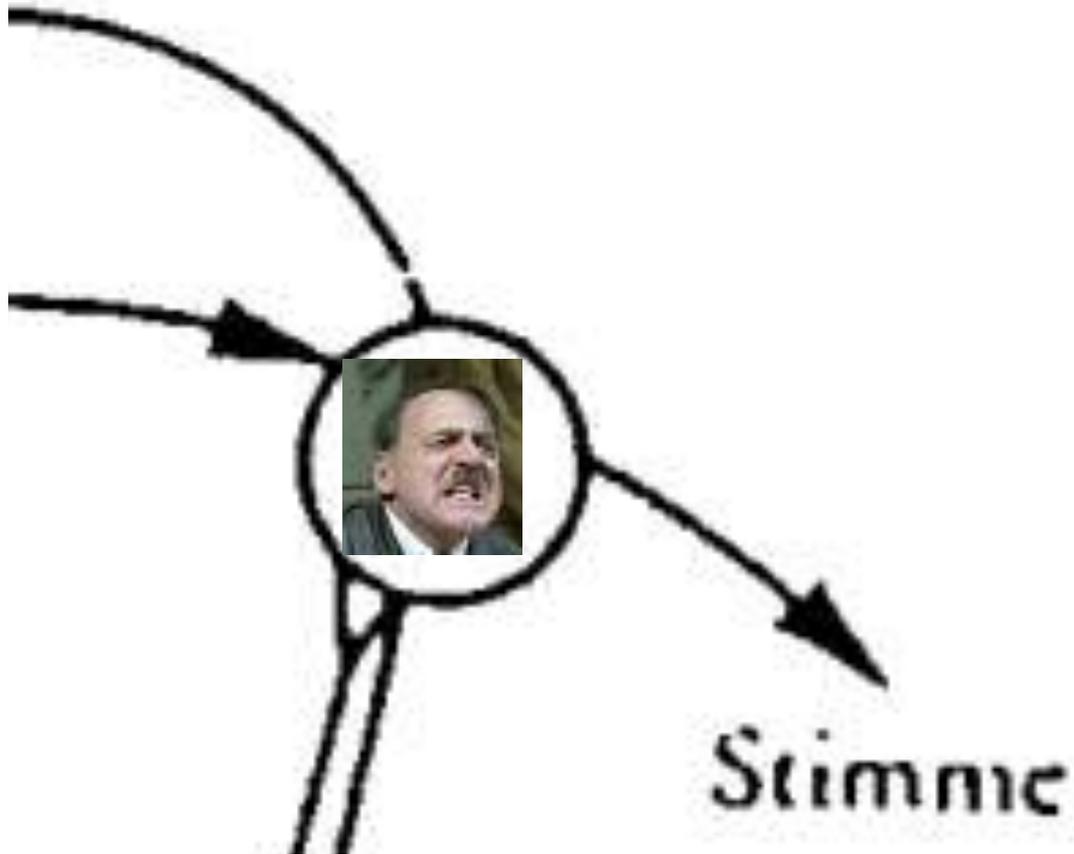
Žižeks: "To refer to the terms of speech-act theory, the illusion proper to the process of interpellation consists in the overlooking of its *performative* dimension: when I recognize myself as the addressee of the call of the ideological big Other (Nation, Democracy, Party, God, and so forth), when this call 'arrives at its destination' in me, I automatically misrecognize that it is this very act of recognition which makes me what I have recognized myself as – I don't recognize myself in it because I'm its addressee, I become its addressee the moment I recognize myself in it."

# Lacan

Der große Andere ist nie in sich abgeschlossen, weil die Signifikantenkette, die ihn stabilisiert, und die ihm Autorität gibt, fragil ist. (Bedeutung kann immer überschrieben werden.) Er ist zwar gegenüber dem Subjekt ziemlich allmächtig, denn er kann es unterwerfen, töten, quälen, loben, befördern, verheiraten, zum Priester weihen. Aber das alles heißt nicht, dass der große Andere wirklich absolut ist. Lacan macht außerdem darauf aufmerksam, dass dieser kreisförmige Prozess der Anrufung in sich ruhen würde, wenn A vollständig wäre, das heißt, wenn der Signifikantenkette nach dem Steppen nichts mehr entginge.

Lacan: "[Die...] Quadratur [des Kreises, das heißt: der vollständigen Entfremdung des Subjekts, ist ] unmöglich, jedoch allein aus dem Grund, daß das Subjekt, um sich konstituieren zu können, sich ihr entziehen und an ihrer Vollständigkeit entscheidend rühren muß, muß es doch gleichzeitig sich einerseits dazu rechnen und andererseits als Mangel fungieren. (Lacan 1975:181)

# Lacan



# Lacan

Hegel:

"Die Ungleichheit, die im Bewußtsein zwischen dem Ich und der Substanz, die sein Gegenstand ist, stattfindet, ist ihr Unterschied, das *Negative* überhaupt. Es kann als der *Mangel* beider angesehen werden, ist aber ihre Seele oder das Bewegende derselben; weswegen einige Alte das *Leere* als das Bewegende begriffen, indem sie das *Bewegende* zwar als das *Negative*, aber dieses noch nicht als das Selbst erfaßten. (Hegel 1984[1807]:39)

# Lacan

- 1.)  $\$$  = das gespaltene Subjekt [**Wer bin ich, "Che vuoi?", Was wollt ihr, dass ich bin?**]
- 2.)  $A$  = der Andere (Hort der Signifikanten, die symbol. Ordnung, die Sprache)  
[**Noch bist Du nichts. Hör also zu...**]
- 3.)  $s(A)$  = der Signifikant des Anderen = die Bedeutung wird hier bezeichnet, die sich sprachlich ereignet haben wird. Hier wird das Subjekt eingewoben in den Herrensignifikant: [**Von hier kommt deine Fülle: Vater, Gott, Freiheit, der Führer.**]  
Bedeutung konstituiert sich retrospektiv als endliches Produkt des abgeschlossenen Satzes unter dem Bogen von  $A$  nach  $s(A)$ .
- 5.)  $i(a)$  = das selbst-imaginierte Ego durch  $A$  vermittelt [**Du bist ein großer Junge, so wie Pappa früher war.**]
- 6.)  $m$  = franz. moi = mein imaginäres ego. [**Stimmt, ich bin ein großer Junge.**]
- 7.)  $I(A)$  = Ich-Ideal [**Ich BIN jetzt wie Pappa, Mama, meine große Schwester, meine Philosophie-Professorin, mein Führer mich sehen wollte. Mein Ideal-Ich entspricht wirklich dem, was Pappa, Mama, etc.. immer schon in mir gesehen haben.**]

